



**Der Tote im Eis**  
Familiendrama

**Pfingstmontag**  
20. Mai, 20.15 Uhr

Mit dem Zweiten sieht man besser

---

# Der Tote im Eis

Familiendrama

Pfingstmontag, 20. Mai 2013, 20.15 Uhr

---

## Inhalt

- 2 **Der Weg ist das Ziel**  
Vorwort von Redakteur Axel Laustroer
  - 4 **Der Tote im Eis**  
Stab, Besetzung, Inhalt
  - 6 **Viele haben unser Vorhaben für verrückt erklärt**  
Statement von Produzent Michael Lehmann
  - 8 **"Vorlage für den Film sollte im weitesten Sinne Shakespeares 'König Lear' sein"**  
Interview mit Autor und Regisseur Niki Stein
  - 10 **"Im Grunde steht Karl Kress exemplarisch für unsere Zeit"**  
Interview mit Hauptdarsteller Manfred Zapatka
  - 12 **"Die größte Herausforderung war die dünne Luft dort oben"**  
Interview mit Kai Wiesinger
  - 13 **"Verena ist gewohnt, fremdbestimmt zu sein"**  
Interview mit Aglaia Szyszkowitz
  - 15 **"Arbeiten in solch starker Natur ist extrem befriedigend"**  
Interview mit Benjamin Sadler
  - 17 **"Cecilia hat sich die Rolle der Vermittlerin ausgesucht"**  
Interview mit Marie Rönnebeck
  - 19 **Bildhinweis und Impressum**
-

## Der Weg ist das Ziel

*"Freunde kann man sich aussuchen, Familie hat man." (Redensart)*

Das Zusammenleben in der Familie ist ein wichtiger Bestandteil der psychischen Entwicklung des Menschen, doch das heißt nicht, dass es immer ein positiver ist. Das Rollenverhalten im familiären Zusammenschluss beeinflusst unser Verhalten, unsere Entwicklung, und es ist wichtig, sich damit auseinanderzusetzen und an den Aufgaben zu wachsen, die das Zusammenleben mit unseren engsten Vertrauten uns stellt.

Die Familie in "Der Tote im Eis" heißt Kress. Karl Kress ist ein dominanter Vater, bei dem alle Fäden zusammenlaufen, schon immer. So skrupellos wie er die Firma führt, so führt er die Familie. Die Anderen haben sich unterzuordnen. Seine Frau scheiterte an dem Versuch, mit diesem Mann zusammenzuleben, sein Sohn kämpft im Schatten seines verschwundenen Bruders seit zwei Jahrzehnten um die Anerkennung des Vaters.

Doch dann erhält Karl Kress eine Diagnose und will sein Leben ordnen, reinen Tisch machen, nicht wegsehen vor dem, was seine Tochter seit 20 Jahren zu vergessen sucht und damals zum Zusammenbruch der Familie führte. Und er will Gewissheit über das Unglück erlangen, das seinen Erstgeborenen das Leben kostete, und beschließt, gemeinsam mit Sohn und Schwiegersohn den Gletscher zu besteigen.

"Probleme sollten am Fuß des Berges gelöst werden", warnt die Haushälterin Theresa – und wird Recht behalten. Denn der Berg hat seine eigenen Gesetze. Aber niemand hört auf sie, und so durchlebt die Familie Kress ein Martyrium der physischen und psychischen Art.

Ein Ensemble der Extraklasse liefert sich diese verbale Schlacht unter körperlichen Strapazen vor der Kamera von Arthur W. Ahrweiler: Manfred Zapatka, der während der Dreharbeiten seinen 70. Geburtstag feierte, als Karl Kress, flankiert von Kai Wiesinger, Aglaia Szyszkowitz, Benjamin Sadler, Marie Rönnebeck, Maxim Mehmet, Ulli Mayer, Hanns Zischler und Ulrich Tukur. Die grandiose Kulisse der Kärntner Alpen spielt eine weitere Hauptrolle in diesem "Kammerspiel auf dem Gletscher", was das gesamte Team vor und hinter der Kamera vor ungeahnte Herausforderungen gestellt hat. Diese zu bewältigen, schafft man nur mit starken Partnern, wie wir sie in den Produzenten Sabine Timmermann und Michael Lehmann, Studio Ham-

burg, schon bei unserer Zusammenarbeit an "Die Schuld der Erben" kennengelernt haben, sowie in Niki Stein, einem Autoren und Regisseur, der sich im Sinne der Geschichte jeder Herausforderung stellt.

Dass die Familie Kress in alldem, was geschieht, dann doch ihren Frieden findet, erscheint nahezu absurd. Und dass der Vater dann doch im Ende irgendwie Recht behält, hinterlässt einen bittersüßen Nachgeschmack. Aber es zeigt, dass wie so oft der Weg das Ziel ist – solange die Richtung stimmt.

*Axel Laustroer  
Hauptredaktion Fernsehfilm und Serie II*

Pfingstmontag, 20. Mai 2013, 20.15 Uhr

## **Der Tote im Eis**

Fernsehfilm

Buch und Regie	Niki Stein
Kamera	Arthur W. Ahrweiler
Szenenbild	Dominik Kremerskothen
Musik	Jacki Engelken, Andreas Koslik, Ulrik Spies
Produzenten	Michael Lehmann, Sabine Timmermann
Redaktion	Axel Laustroer, Klaus Bassiner
Länge	120 Minuten

Eine Produktion der Studio Hamburg Filmproduktion GmbH, Hamburg

### **Die Rollen und ihre Darsteller:**

Karl Kress	Manfred Zapatka
Mark Kress	Kai Wiesinger
Verena Lucius	Aglaia Szyszkowitz
Gregor Lucius	Benjamin Sadler
Thomas Gruber	Ulrich Tukur
Cecilia Kress	Marie Rönnebeck
Edgar	Maxim Mehmet
Theresa	Ulli Maier
Dr. Lutz Conrad	Hanns Zischler
Peter Lohmann	Ulrich Gebauer
Walter Steiner und andere	Anton Algrang

### **Inhalt:**

Seit einer Bergtour vor 20 Jahren gilt Christoph, der älteste Sohn des millionenschweren Bauunternehmers Karl Kress, als verschollen. Sein jüngerer Bruder Mark, der ihn damals begleitet hatte, war verletzt und völlig erschöpft unterhalb des Gipfels zurückgeblieben, als er trotz schlechten Wetters den Abstieg über den Gletscher wagte, um Hilfe zu holen – seitdem ist Christoph verschwunden. Die Bergwacht vermutete damals, dass er im dichten Nebel in eine Gletscherspalte gestürzt ist. Bis heute hat der Berg seine Leiche nicht freigegeben.

Karl ist inzwischen Anfang siebzig. Das Unternehmen leitet er vom kleinen familieneigenen Chalet am Fuße des Bergs aus, die Geschäfte vor Ort in Hamburg führen seine Tochter Verena und deren Mann Gregor.

Mark, der damals von der Bergwacht gerettet werden konnte, ist vor den stillen Vorwürfen seines Vaters in den Versuch eines eigenen Lebens geflüchtet. Mehrere erfolglose Unternehmungen als Projektentwickler und Makler liegen hinter ihm. Tatsächlich hat er seinen Vater immer wieder um finanzielle Hilfe gebeten – als Vorauszahlung auf sein Erbe. Verena und Gregor wissen von diesen Zuwendungen.

In dieser Abhängigkeit folgt Mark der Bitte seines Vaters, ihn in den Bergen zu besuchen. Gregor, der ebenfalls eingeladen wurde, ist genauso überrascht wie Kurt, dass Mark in Begleitung einer jungen Frau kommt: Cecilia – vor zwei Wochen haben die beiden geheiratet.

Zeitgleich ist es der Hamburger Staatsanwaltschaft gelungen, in einem großangelegten öffentlichen Bauprojekt illegale Preisabsprachen aufzudecken. Im Zentrum der Ermittlungen steht Ministerialdirektor Gruber; einziger Profiteur der Affäre: die Kress AG. Da wegen eines nahenden Unwetters telefonisch niemand zu erreichen ist, beschließt auch Verena, trotz ihrer großen Abneigung gegen den Ort, zum Chalet zu reisen, um sich mit der Familie zu besprechen. Sie ahnt nicht, dass sich Gruber der Polizei durch Flucht entzieht – ebenfalls in die Berge.

Dort offenbart Karl den wahren Grund seiner Einladung: Gemeinsam mit Sohn und Schwiegersohn möchte er den Gipfel des Berges auf jener Route besteigen, die einst seinem Erstgeborenen das Leben kostete. Beide sind entsetzt – Mark ist seit dem Unglück nicht mehr im Berg gewesen, und Gregor leidet unter Höhenangst. Doch beide haben sehr eigene Gründe, um den Wunsch des Patriarchen nicht abzuschlagen. Begleitet werden sie von dem Bergführer Edgar, dem Sohn von Karls langjähriger Geliebter Theresa, und jetzt zusätzlich von Cecilia.

Der Aufstieg zum Gipfel wird zu einem Abstieg in die Tiefen der gesamten Familie – der verschwundene Sohn ist nicht das einzige Geheimnis, das im Eis begraben liegt ...

## **Viele haben unser Vorhaben für verrückt erklärt**

Statement von Produzent Michael Lehmann

Es gehört zu den Träumen eines Produzenten, einmal in seiner Karriere einen großen Film in den Bergen zu drehen. Doch was macht der Flachlandtiroler, wenn aus dem Traum tatsächlich Wirklichkeit wird, wenn aus den Bergen hochalpines Terrain und ein Dreh oberhalb von 3000 Metern auf einem Gletscher geplant wird?

Dann hilft nur beten oder aber ein hochprofessionelles Team, tolle Redaktionspartner und ein Regisseur, der Nerven wie Drahtseile hat...

... und mit diesem Regisseur fing alles an, denn er ist auch der Autor dieses Film: Niki Stein. Er hat den Film im entscheidenden Maße geprägt, er ist der Spiritus Rector dieser Produktion.

"Ein Flachländer auf über 3000 Metern Höhe" – ist wie Reinhold Messner im Himalaja, nur ohne Sauerstoffgerät. Einen Dreh auf über 3000 Metern Höhe mit einem überwiegend "Flachländer-Team" vorzubereiten, bedeutet, den Minimalismus neu zu entdecken. In der Höhe herrschte am Set ein sehr ruhiger Umgangston mit wenigen Worten; man überlegt sich zweimal, wofür man seinen Sauerstoff verbraucht.

Luxus, der an einem üblichen Set meist schon nur aus einem DIXI-Klo besteht, gibt es auf über 3000 Metern nicht. Ein Camping-Klo muss da reichen – dafür ist aber der Blick einmalig.

Auch weiß der Hamburger nun, wofür die Abkürzungen "4 Wheel Drive" steht. Denn ohne "4 Wheel Drive" konnte man die geschätzten 1000 Höhenmeter zum Basislager der Produktion jeden Morgen und jeden Abend nicht überwinden. Die Anfahrt zum Hauptmotiv, in dem wir drei Wochen gedreht haben, bestand aus einer 40- bis 60-minütigen Anfahrt, bei der circa 1000 Höhenmeter auf einer Serpentinenschotter-Straße bewältigt werden mussten. Angekommen – da war man definitiv wach.

Dieses Basislager war die Kommandozentrale, Verpflegungsstelle und Rückzugsoase in Einem. Sie alleine aufzubauen, dauerte ein ganzes Wochenende; es gab wohl noch nie so eine gehäufte Ansammlung von Autos und LKWs in einer so unzugänglichen Gegend.

Das Timing des Drehzeitraumes war perfekt: Einen Tag nach Abreise begann es am Hauptmotiv zu schneien. Man hätte den Fuhrpark also erst im Frühjahr bergen können. Unsere Dreharbeiten standen täglich auf der Kippe, da sich das Wetter in Minuten ändern konnte.

Bei unterschiedlichen Drehorten (wie zum Beispiel dem "Hannover Haus" auf 2719 Metern) wurden die letzten 200 Höhenmeter zu Fuß bewältigt. Der Abstieg erfolgte nachts auf ausgeleuchtetem Weg, denn jede Sekunde Tageslicht wurde ausgenutzt. Der geneigte Wanderer unter den Lesern weiß, was es bedeutet, nach zwölf Stunden Arbeit noch 200 Höhenmeter abzustiegen: Dazu werden die letzten Kraftreserven benötigt, Konzentration und Sicherung ist erstes Gebot. Jeder Schritt hätte der letzte sein können, daher wurde das Team von einer Gruppe sehr erfahrener Bergsteiger begleitet.

Die Leistung der Darsteller war unglaublich, da alle Szenen an Originalschauplätzen gedreht worden sind. Ob Gletscher oder Steilwand, für einen 70-jährigen Manfred Zapatka alles kein Problem. Auch Wohn-, Masken oder Garderobenmobile waren bei diesem Dreh nicht vorhanden, auf über 3000 Metern Höhe schlichtweg unmöglich.

Dass von der Studio Hamburg Filmproduktion zum Warm-Up verschenkte "Survival-Paket" bestand aus Sonnenmilch (Schutzfaktor 50), Lippenbalsam (Schutzfaktor 20), einem Power-Riegel und einer Kopflampe. So einfach kann man ein Team glücklich machen.

Viele, zum Teil auch die Bergsteiger, haben unser Vorhaben für verrückt erklärt – und genau das sieht man auch im Film. Diese Bilder und die Perspektiven sind einzigartig.

Das Team um Niki Stein ist in den Wochen zu einer verschworenen Gemeinschaft geworden, und beim Abschlussfest entdeckte Ulrich Tukur den Alpenblues neu ...

## **"Vorlage für den Film sollte im weitesten Sinne Shakespeares 'König Lear' sein"**

Interview mit Autor und Regisseur Niki Stein

*Wie sind Sie auf die Idee zu diesem Film gekommen?*

Ich hatte gerade "Rommel" abgedreht, da kamen "Studio Hamburg" und das ZDF auf mich zu, boten mir an, einen Eventfilm zu drehen, der in den Bergen spielen sollte. In weiteren Gesprächen entwickelten wir das Grundmotiv. Vorlage für den Film sollte im weitesten Sinne Shakespeares "King Lear" sein: Der alte "König", den nahen Tod vor Augen, möchte sein "Königreich" sortieren, will am Lebensende ein anständiger Mensch werden – und scheitert.

*Hatten Sie beim Schreiben des Drehbuchs bereits die Besetzungen für die einzelnen Rollen vor Augen?*

Dies ist ja immer ein fließender Prozess. Außerdem muss man bei einem so anstrengenden Dreh in den Bergen, wie wir ihn vorhatten, auch immer noch in die Überlegungen miteinbeziehen, wem man einen solchen Dreh zumuten kann. Mit Manfred Zapatka wollte ich immer schon drehen, und schnell war klar, dass er die Idealbesetzung für den Familienpatriarch Karl Kress ist. Dass Ulrich Tukur die Rolle des korrupten Staatssekretärs Gruber übernehmen würde, hätte ich nie gedacht und war darüber mehr als glücklich. Kai Wiesinger als Mark und Benjamin Sadler als sein Schwager Gregor waren für mich auch sehr schnell gesetzt. Die große Entdeckung war Maxim Mehmet, der im Film den Bergführer Edgar spielt. Als ich ihn im Casting gesehen hatte, wusste ich sofort, dass ich ihn als für diese Rolle haben wollte.

*Aber Maxim Mehmet kommt aus Nordhessen, hat in Berlin studiert. Im Film spricht er Tiroler Dialekt, musste er den lernen?*

Allerdings, dies war die Grundvoraussetzung für die Rolle. Ich kann nur meinen Hut ziehen, wie toll er das hinbekommen hat. Intensiv hat er mit einem Osttiroler Bergführer geübt; später hat ihn Schauspielkollegin Ulli Maier auch noch gecoacht. Er hat seine Sache großartig gemacht.

*Der Film zeigt eine imposante Naturkulisse, viele Szenen spielen an steilen Felswänden und in Schnee und Eis. Wie viel Aufwand hat dieser Dreh gekostet?*

Die Kärntner Alpen waren für uns ein Glücksfall. Landschaftlich sind die Berge dort weitestgehend unberührt, und wir haben trotzdem Stel-

len gefunden, an denen es erlaubt war, mit dem Helikopter zu drehen. Allerdings musste das gesamte Equipment per Seilbahnen und Schneeraupen nach oben geschafft werden, das war eine ziemliche Herausforderung. Allein zu unserem Hauptmotiv mussten wir täglich jeweils eine Stunde lang eine sehr steile und kurvige Bergstraße hinauf und abends wieder hinunter fahren.

*Einige Szenen wirken auf dem Bildschirm sehr gefährlich.*

Selbstverständlich war die Sicherheit für uns das oberste Gebot. In diesem Punkt standen die Produzenten zu 100 Prozent hinter mir, auch wenn es finanziellen Mehraufwand bedeutet hat. Ich wollte auf jeden Fall ausschließen, dass irgendjemandem aus meinem Team etwas passiert. Insofern musste das 50-köpfige Filmteam fast ständig durch einen ganzen Stab von Bergführern gesichert werden. Zur alten Berghütte mussten wir auf den Kegel nochmals 200 Höhenmeter hoch, das ging größtenteils nur angeseilt.

*Was sind für Sie die größten Risiken bei einem solchen Dreh?*

Die Selbstüberschätzung. Wenn man sich während der Arbeit täglich an Steilwänden bewegt, bekommt man nach einer Weile eine gewisse Routine und passt vielleicht nicht mehr so gut auf. Das ist ein fataler Fehler. Eine andere Sache, die unserer Branche sehr zu Eigen ist: dass man eine Szene noch fertig machen möchte und sagt "Komm, das kriegen wir jetzt noch in den Kasten!". Das gab es bei uns nicht. Wenn unser Bergführer der Meinung war, dass man aufgrund von Witterungsverhältnissen oder eintretender Dunkelheit abbrechen sollte, dann haben wir auf ihn gehört. Genauso war es, als wir auf der Berghütte eingeschneit sind. Alle wollten irgendwie wieder runter ins Tal, doch der Bergführer war strikt dagegen. Also haben wir dort oben übernachtet.

*Wie bergfest sind Sie selbst?*

Ehrlich gesagt, habe ich sogar Höhenangst. Allerdings reise ich seit Jahren in die Berge und unternehme auch Höhenwanderungen – ich habe es sehr gut im Griff.

*Wenn Sie den Film in ein, zwei Sätzen beschreiben müssten ...*

Aus meiner Sicht ist "Der Tote im Eis" ein packendes Familien-Drama vor gigantischer Naturkulisse. Ich denke, das trifft es am besten. Hier herrscht Spannung von der ersten bis zur letzten Minute, gespielt von einem großartigen Schauspieler-Ensemble.

## **"Im Grunde steht Karl Kress exemplarisch für unsere Zeit"**

Interview mit Hauptdarsteller Manfred Zapatka

*Was hat Sie an der Figur, den Patriarchen Kress, so gereizt?*

Solch eine Rolle zu spielen, wird einem nicht täglich angeboten. Es ist eine hervorragende Geschichte, sehr dicht, sehr bildkräftig. Niki Stein leuchtet im Buch wirklich jede Facette der Figur bis ins Detail aus. Lange Zeit ist nicht klar, welches Ziel Karl verfolgt. Ich finde die Rolle einfach großartig.

*Ist Karl Kress einfach nur ein mieser Kerl oder eher das Opfer seines eigenen Lebens?*

Das kann man nicht so schwarz-weiß zeichnen. Karl schaut auf ein gelebtes Leben zurück. Er hat ein großes Unternehmen aufgebaut, es zu Macht und Reichtum gebracht – und er hat sich das Recht herausgenommen zu leben. Darüber ist seine Familie zu kurz gekommen, was fast zwangsläufig so passieren musste. Im Grunde steht Karl Kress exemplarisch für unsere Zeit, in der Gier und Machthunger vorherrschen und Zeit Mangelware ist.

*Im Laufe des Films wird deutlich, dass Karl die Firmeninteressen stets der Familie vorgezogen hat, was darin gipfelte, dass er dafür schlimme Dinge mit seiner Tochter zuließ.*

Karl weiß, dass er schwere Fehler gemacht hat. Er war feige, hätte diese Tragödie niemals zulassen dürfen, und er hat sein Leben selbst zu verantworten. Die Schuld, die er seinen Kindern gegenüber empfindet, steckte ihm sein Leben lang in den Knochen. Nun, wo das Lebensende naht, unternimmt er den Versuch, sich jedem seiner Kinder zu stellen, hofft, dass es noch nicht zu spät ist. Wenn er sagt: "Ich habe jeden von Euch geliebt", dann meint er das ernst.

*Was treibt Karl an, seine Kinder auf dem Familiensitz in den Bergen zu versammeln?*

Dass sein ältester Sohn nicht mehr von einer Bergtour zurückkehrte, hat Karl nie verschmerzt. Chris war derjenige, der ihm als Einziger die Stirn geboten, ihm den Kopf gewaschen hat und in den offenen Konflikt gegangen ist. Die Vermutung, dass Chris' Verschwinden eine geplante Aktion war, trifft ihn im Innersten. Jetzt, wo sich Karl gedanklich seinem Tod stellt, holt er alle, die ihm wichtig sind, auf den Berg und hofft, Gewissheit zu erlangen.

*Stets gibt Karl seinem jüngsten Sohn Mark zu verstehen, dass er nicht viel von ihm und seinem Lebensstil hält. Das Verhältnis der Beiden ist sehr gestört. Warum besteigt er dennoch allein mit Mark den Gipfel, wo fremde Bergsteiger einen Toten entdeckt haben wollen?*

Niemand aus der Familie will mehr mit Karl gehen. Doch er will unbedingt wissen, ob sich hier um Chris handelt, seine Vermutung nur ein Hirngespinnst ist und der Sohn tatsächlich vor 20 Jahren beim Abstieg verunglückt ist. Mark war damals dabei, er kennt den Berg sehr gut, und er kann und will seinen Vater nicht ins Verderben laufen lassen. Hier kommt der Wendepunkt: Karl überlässt Mark erstmals die Führung – für beide die letzte Möglichkeit, als Vater und Sohn zusammenzukommen, miteinander zu reden. Diese Gipfeltour ist die Chance, Gefühle zuzugeben, schwach und ehrlich zu sein.

*Der Dreh in den Kärntner Alpen stellte hohe Anforderungen an Mensch und Material. Wie ging es Ihnen dabei?*

Obwohl ich 20 Jahre in München gelebt habe, bin ich nie ein echter Bergtyp geworden. Wandern ja, aber Klettern nie. Ich hatte einen großen Respekt vor den Dreharbeiten, und es gab eine Menge Momente, in denen ich mich überwinden musste. Ich bin das erste Mal in meinem Leben in eine Wand geklettert. Es hat wirklich Spaß gemacht, zumal ich vorher echte Zweifel hatte, ob ich das überhaupt kann. Als ich meine Angst überwunden hatte und die gewaltigen Dimensionen der Berge bewusst wahrnehmen konnte, war es ein Glücksgefühl.

## **"Die größte Herausforderung war die dünne Luft dort oben"**

Interview mit Hauptdarsteller Kai Wiesinger

*Ihre Rolle bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen Vater und Sohn. Wie charakterisieren Sie die Figur?*

Mark sehnt sich nach Anerkennung und Liebe, doch er ist unfähig, das zu zeigen. In den Augen der Familie ist er das schwarze Schaf, ein Taugenichts, der nie etwas zu Ende gebracht hat. Sein Vater hätte sich sicher einen starken Sohn gewünscht, der in seine Fußstapfen tritt, doch stattdessen ist Marc auf die finanzielle Unterstützung des Vaters angewiesen – was er weder seiner Frau noch sich selbst gegenüber eingestehen kann. Mark versucht, als souveräner Lebemann aufzutreten, doch sobald er seinem Vater gegenübersteht, klappt diese Fassade in sich zusammen.

*An welchem Punkt entdeckt Mark, dass er sehr viel stärker ist, als alle denken?*

Mark ist nicht stärker, als alle denken. Vielmehr kommt er durch die Umstände an einen Punkt, an dem er merkt, dass auch sein Vater nicht immer alles unter Kontrolle hat, sondern auf die Hilfe des Sohnes angewiesen ist. Hier sieht Mark eine Chance, seinem Vater zu zeigen, was in ihm steckt. Es ist der verzweifelte Versuch, die schmerzlich vermisste Nähe zu seinem Vater endlich doch noch aufzubauen.

*Das Verhältnis der Familienmitglieder untereinander ist geprägt von Misstrauen und versteckten Vorwürfen. Warum ist es für Mark so schwer, sich daraus zu befreien?*

Es ist ganz normal, dass sich über Jahre festgefahrene Strukturen in einer Familie nur ganz schwer aufbrechen lassen. Viele Menschen fallen in die alten Verhaltensmuster zurück – auch wenn sie nach vielen Jahren und als Erwachsene längere Zeit mit ihren Verwandten verbringen, benehmen sie sich ganz anders, als sie es Fremden gegenüber oder in ihrem Freundeskreis tun würden. Zu lange sind gewisse Dinge nicht angesprochen worden, keiner macht den ersten Schritt, und so entfernt man sich immer weiter voneinander...

*Wo sehen Sie die größte Herausforderung im Verhältnis zwischen Vätern und Söhnen?*

Das Verhältnis zwischen Vätern und Söhnen ist nie ganz einfach – schließlich gibt es oft eine Erwartungshaltung des Vaters und die Sorge des Sohnes, den vermeintlichen Erwartungen nicht entsprechen zu können. Doch wenn der Sohn die Erwartungen übertrifft, kann auch ein Konkurrenzkampf entstehen. Das Wunderbarste an jeder Eltern-Kind-Beziehung ist doch die einzigartige und bedingungslose Liebe. Genau diese hat Mark jedoch nie erfahren.

*Im Film ist eine Reihe von atemberaubenden Kletterszenen am Gletscher zu sehen. Wie gefährlich war der Dreh wirklich?*

Da wir in 3000 Metern Höhe gedreht haben, auch nachts bei Wind und Wetter dort oben waren, war es natürlich schon manchmal ungewohnt. Aber wir hatten zu jeder Zeit sehr erfahrene Bergführer bei uns, die immer für unsere Sicherheit gesorgt haben.

*Sie sind sehr sportlich. Haben Sie sich dennoch besonders auf die alpinen Szenen vorbereitet?*

Zur Vorbereitung haben wir mit unseren Bergführern einige Wände erklettert, die ich mir sicher nicht freiwillig ausgesucht hätte – da lernt man dann schon auch das Vertrauen in das Material, schließlich hängt man nur an einem kleinen Haken. Die größte Herausforderung war die dünne Luft dort oben, ich war wesentlich schneller außer Atem als sonst.

## **"Verena ist gewohnt, fremdbestimmt zu sein"**

Interview mit Hauptdarstellerin Aglaia Szyszkowitz

*Sie spielen die Tochter des Familienpatriarchen. Warum hat es Verena nie geschafft, sich aus Papas Fängen zu befreien?*

Man darf die Macht des Familiensystems nicht unterschätzen. Jede Familie hat ein inneres System, da gibt es oft das Lieblingskind oder das schwarze Schaf. Es gibt meistens ein Oberhaupt, wie in unserem Fall, in dem Karl der Familienpatriarch ist, dem sich niemand schafft entgegenzustellen. Es ist schwer, sich als Erwachsener aus diesen Strukturen zu lösen, wenn diese prägend für die Kindheit waren.

*In einer Szene knallt Verena plötzlich Gregor an den Kopf, dass sie ihn nur auf Wunsch ihres Vaters geheiratet hat – eine große Überraschung! Was hat sich bei ihr verändert?*

Grundsätzlich führen die Beiden keine schlechte Ehe. Sie funktionieren als Team gut, jeder hat seine Rolle, sonst hätten sie es nicht so lange miteinander ausgehalten. Wenn der Ehepartner Karriere über die Familie des Anderen gemacht hat, ist es immer komplizierter. Erst als Gregor entgegen Karls Wunsch, wichtige Dokumente, die ihn in dem Bauskandal entlasten könnten, vernichtet, bekommt Verena Achtung vor ihrem Mann und sieht ihn als eigenständige Person – und nicht mehr als verlängerten Arm ihres Vaters. Darin liegt die Chance der Beiden für einen Neubeginn.

*Wie sich im Laufe des Films herausstellt, hat Verena als Kind die Hölle erlebt. Als sich die schrecklichen Ereignisse jetzt wiederholen, wehrt sie sich nicht. Warum eigentlich?*

Verena ist es gewohnt, fremdbestimmt zu sein. Geprägt von einem übermächtigen Vater und einer liebevollen, aber schwachen Mutter, erlebt sie ein Gefühl der Ohnmacht, nichts ändern zu können, sich nicht wehren zu können.

*Wie wichtig ist es, von Eltern Schutz und Liebe zu erhalten?*

Schutz und Liebe sind die Grundsteine für ein gesundes Leben als Erwachsener. Man erlebt immer wieder, dass Erwachsene aufgrund einer schwierigen Eltern-Kind-Beziehung im späteren Leben leicht zu verunsichern sind und wieder in alte Muster zurückfallen, die ihnen nicht gut tun. Sie denken, das, was ihnen passiert, muss so sein.

*Wie haben Sie die Dreharbeiten hoch oben in den Kärntner Alpen erlebt?*

Ich selbst bin Steirerin – und liebe die Berge. Es war für mich ein großartiges Erlebnis, dort oben zu drehen. Allerdings muss ich zugeben, dass mich allein die fünf Minuten täglicher Fußweg vom Auto hoch zu unserem Hauptmotiv jedes Mal ganz schön aus der Puste gebracht haben.

## **"Arbeiten in solch starker Natur ist extrem befriedigend"**

Interview mit Hauptdarstellerin Benjamin Sadler

*Sie spielen Gregor, Karls Schwiegersohn. Warum hat dieser seiner Ehefrau Verena nie etwas von seinen Verwicklungen in den Bauskandal erzählt? Beide führen schließlich gemeinsam die Geschäfte des Familienunternehmens Kress.*

Bei Gregor und Verena gibt es eine klare Trennung. Er – als Karls Ziehsohn – ist für die Finanzgeschäfte zuständig, seine Frau Verena für die angenehmeren, logistischen Aufgaben. Diese formelle Trennung ist für solch konservative Familienstrukturen wie im Film nicht unüblich. Außerdem denkt Gregor, dass er sich bei Karl als würdiger Nachfolger profilieren kann. Ein Trugschluss, wie sich herausstellt, denn er handelt entgegen der eigenen inneren Haltung.

*Karl wollte immer seinen ältesten, leider verunglückten Sohn Chris als Nachfolger für das Unternehmen. Hat Gregor überhaupt eine Chance, diesen Platz einzunehmen?*

Im Grunde kaum, wie sagt der Volksmund: "Blut ist dicker als Wasser". Gregor wird immer im Schatten von Chris stehen, außerdem ist er nur angeheiratet, das ist von entscheidender Bedeutung. Er kann sich lediglich herarbeiten.

*Als sich die Ereignisse rund um den Bauskandal in der Hamburger Firmenzentrale überschlagen, will Gregor zurück und retten, was zu retten ist. Karl nötigt ihn allerdings dazu, ihn und Mark bei der Gipfeltour zu begleiten. Mitten am Berg dreht Gregor plötzlich um und rennt davon. Warum reißt er sich nicht zusammen – was man eigentlich von ihm erwarten würde?*

Das ist das Interessante; hier kommen wir genau an den Punkt, an dem die funktionelle Fassade plötzlich brüchig wird. Die ganze Zeit denkt Gregor, er bekommt die Firmensituation noch in den Griff. Unterwegs merkt er, dass es so nicht gelingt. Die ganzen Jahre hielt sich Gregor sich an Aufgaben fest, um Karls Respekt und Anerkennung zu bekommen. In der Konsequenz: Er machte, was Karl sagte, oder von dem er dachte, dass es in seinem Sinne war. Auf dem Berg wird ihm aber plötzlich klar, dass die Dinge so nicht weitergehen können, und haut ab. Dabei ist es ihm völlig egal, dass er sich in höchste Gefahr begibt.

*Gibt es Parallelen zwischen Verena und Gregor?*

Beide stecken in einer sehr ähnlichen Situation. In einer Ohnmacht gegenüber dem übermächtigen Karl, und gleichzeitig ist da die Faszination von Macht und Einfluss. Beide sind gefangen in dieser Familie und im Grunde unglücklich, weil fremdbestimmt.

*Karl hinterlässt Gregor eine Akte, die ihm im Bauskandal eine weiße Weste verschaffen würde, weil Karl dadurch alle Schuld zugewiesen würde. Warum verbrennt Gregor sie dennoch?*

Die Vernichtung der Akte ist sein Befreiungsschlag, nun endlich das zu tun, was er für richtig hält – und nicht, was Karl will. Nur darin besteht seine Chance, endlich zu sein, was beziehungsweise wer er wirklich ist. Würde er, wie von Karl gewollt, die Akte nutzen, um sich zu schützen, wäre dies eine erkaufte Freiheit, die ihn sein Leben lang verfolgen würde. Dass er die Akte verbrennt und bereit ist, die Konsequenzen zu tragen, ist der erste Schritt, die Liebe seiner Frau zu gewinnen, Verantwortung zu zeigen und den Respekt sich selbst gegenüber zurückzuerlangen.

*Die Szene, in der Gregor nachts bei seinem überstürzten Abstieg abrutscht und fällt, sieht sehr gefährlich aus. Gab es Situationen während des Drehs, die ihren Puls haben höher schlagen lassen?*

Nein, ich habe mich zu keinem Zeitpunkt unsicher gefühlt; wir hatten tolle Leute, erfahrene Bergführer an unserer Seite. Ich hatte vielmehr sehr viel Spaß bei diesem Dreh. Gut, bei der beschriebenen Szene herrschten minus 20 Grad, das war kalt. Aber wir mussten schließlich nicht in T-Shirt und Flip Flops herumlaufen. Ich mag die Berge sehr, habe schon oft längere Touren gemacht. Es war großartig, täglich eine so wunderbare Bühne zu haben, da wird es einem leicht gemacht, zu spielen. Arbeiten in solch starker Natur ist extrem befriedigend.

## **"Cecilia hat sich der Rolle der Vermittlerin ausgesucht"**

Interview mit Hauptdarstellerin Marie Rönnebeck

*Sie spielen die junge Ehefrau von Kress-Sohn Mark, die unerwartet in dessen schwieriger Familie auftaucht.*

Cecilia ist eine sehr fröhliche und offene junge Frau. Mit ihrem Optimismus versucht sie, ihre Unsicherheit zu verstecken, die gleich bei der ersten Begegnung mit ihrem Schwiegervater aufkommt. Es verunsichert sie, dass er ihr so kühl gegenübertritt, und noch mehr natürlich, dass ihr Mann diese Haltung übernimmt, was sie von ihm nicht kennt. Cecilia hält selbstbewusst dagegen, mit Neugier und ihrem Mut, Fragen zu stellen. Ich habe die Rolle nach Gesprächen mit Niki Stein dann so angelegt, dass sie trotz ihrer Verunsicherung auch einen großen Ansporn hat, die Familie zusammenzuführen – nicht ganz uneigennützig, da sie ein Kind erwartet.

*Mark verhält sich gegenüber Cecilia zwischenzeitlich sehr abweisend und auch aggressiv. Warum hält sie trotzdem zu ihm?*

Cecilia liebt Mark über alles. Sie tut das sehr leidenschaftlich und bedingungslos, begreift ganz schnell, dass er unter großem Druck steht, dass er unter seinem Vater leidet und es tiefe Verletzungen gibt. Da sie weiß, dass dies alles nichts mit ihr zu tun hat, möchte sie natürlich für ihn da sein und ihm helfen, auch wenn ihr Mann sie als Zielscheibe seiner aggressiven Ausbrüche benutzt.

*Cecilia will das Männer-Trio unbedingt auf dieser gefährlichen Bergtour begleiten, obwohl sie schwanger ist. Was treibt sie an?*

Cecilia kann schlecht loslassen. Sie befürchtet, dass die Männer sich die Köpfe einschlagen könnten. Cecilia hat sich die Rolle der Vermittlerin ausgesucht und hält daran nun fest.

*Cecilia hat Mark geheiratet, ohne irgendetwas über seine Familie zu wissen. Kann man seinen Partner wirklich (er)kennen, ohne vorher seine Angehörigen kennengelernt zu haben?*

Sicherlich werden Verhaltensweisen und Charakterzüge manchmal schlüssiger, wenn man die Eltern kennt, aber ob das dann für die eigene Beziehung hilft? Es kommt doch immer auf den Partner an. Wenn der offen und reflektiert mit sich und seinen Wurzeln umgeht, hilft das natürlich sehr. Im Falle des Films ist es schon krass, was Cecilia plötzlich alles erfährt, wovon sie keine Ahnung hatte.

*Es gibt eine ganze Reihe von Szenen bei Schnee und Eis auf dem Berg. Wie anstrengend war der Dreh für Sie?*

Überhaupt nicht, eher aufregend! Ich war so glücklich über die wundervolle Arbeit und die atemberaubende Kulisse! Der Aufstieg zu dem ein oder anderen Motiv war teilweise ein wenig riskant, einen Meter links von dir ging es da schon mal ein paar hundert Meter runter, aber wir hatten ja ganz reizende Bergführer dabei, die uns allen Sicherheit gaben. Ich war wirklich sehr glücklich über jede Minute auf den Gipfeln, im Hubschrauber oder in der Gondel, weil ich wohl das Meiste ohne diesen Dreh niemals erlebt und gesehen hätte.

*Die Interviews führte Karoline van Baars*

**Kontakt ZDF-Pressestelle:**

Christian Koch

Telefon: 089-9955-1351

E-Mail: [presse.muenchen@zdf.de](mailto:presse.muenchen@zdf.de)

**Bildhinweis**

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,

Telefon: 06131 – 70-16100, und über

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/dertoteimeis>

---

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle

Verantwortlich: Alexander Stock

Foto: ZDF / Hendrik Heiden

[presse@zdf.de](mailto:presse@zdf.de)

©2013 by ZDF